

Thomas Posovatz
Sprecher des Vorstands
der

mwb fairtrade Wertpapierhandelsbank AG

Ausführungen in der Hauptversammlung
am 17. Juli 2019
in München

- es gilt das gesprochene Wort -

**Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,
sehr geehrte Gäste unserer Hauptversammlung,**

auch von mir ein herzliches Willkommen zur Hauptversammlung der mwb fairtrade Wertpapierhandelsbank AG. Schön, dass Sie bei diesen sommerlichen Temperaturen den Weg ins Münchner Conference-Center gefunden haben.

Im vergangenen Jahr haben wir gemeinsam an dieser Stelle unser 25-jähriges Firmenjubiläum gefeiert. Eine lange Zeitspanne, in der nur eine Sache konstant blieb: die stetige Veränderung. Auch heute werde ich Ihnen einen Jahresrückblick geben, der sich vom letzten deutlich unterscheidet. Haben wir 2017 ein Rekordjahr verzeichnet, so zeigte sich 2018 ein etwas anderes Bild. Und auch 2019 wird sich wiederum unterscheiden – wenn auch nicht ganz so extrem. Dieser stetige Wandel ist es, der uns herausfordert und Fragen aufwirft.

Die Fragen, die sich Aktionäre und Börsianer stellen, sind immer wieder dieselben: Wenn es ruhig ist – ist das dann **die Ruhe vor dem Sturm?** Und wenn es an den Finanzmärkten wild auf- und abgeht – soll man dann die Ruhe bewahren oder sich mit ins Getümmel stürzen? Soll man seinem Bauchgefühl folgen oder ganz abgeklärt bleiben?

Welche Antwort für uns – die mwb – gilt, das kann ich Ihnen auf jeden Fall sagen. Für uns galt schon immer die alte Weisheit: **„In der Ruhe liegt die Kraft“**. Es ist eine unserer wichtigsten Eigenschaften, dass wir nicht in Aktionismus verfallen oder kopflos werden.

Gelassenheit braucht man, um keine unbedachten Schnellschüsse zu produzieren. Wer die Dinge aus einer gewissen Distanz betrachtet, für den stellt sich vieles anders dar, als es auf den ersten Blick den Anschein hatte. Diese Lebensweisheit haben wir bei der mwb auch im vergangenen Geschäftsjahr 2018 befolgt. In einem extrem nervösen und hoch volatilen Jahr, das zum Teil zweistellige Verluste für die

führenden Börsenindizes brachte, sind wir ruhig geblieben – und haben damit ein zumindest **zufriedenstellendes Ergebnis** erzielt.

Ich gebe es zu: In einem Jahr wie 2018 die Ruhe zu bewahren, das war nicht ganz einfach. Und nur den wenigsten ist es gelungen. Wie ein Geigerzähler reagieren die Börsen inzwischen auf jede kleine Irritation, sei es die unüberlegte Aussage eines Politikers oder sei es eine unerwartete Hiobsbotschaft aus einem Dax-Konzern. Denken Sie nur an die Gewinnwarnungen der BASF und von Daimler in der letzten Woche. Die tiefe **Verunsicherung aller Akteure** ist mit Händen zu greifen. Daran sind natürlich auch äußere Faktoren Schuld. Ich nenne als Beispiel den schwelenden Handelskonflikt zwischen den USA und China, den beiden größten Volkswirtschaften der Welt. Dann gibt es ja auch noch die unendliche Geschichte des Brexit, die zunehmend satirische Züge trägt. Und auch das gebremste Wirtschaftswachstum in der Eurozone sorgte und sorgt für Stirnrunzeln.

„Die Party ist vorbei“, so titelten viele Medien marktschreierisch über das Ende des Börsenbooms. Wir sehen das nicht ganz so dramatisch, auch wenn uns die vielen Belastungsfaktoren sehr wohl bewusst sind. Und zu all dem kommt noch die zunehmende, via Brüssel verordnete Bürokratie.

Die neue **MiFID II-Richtlinie**, die seit 2018 in Kraft ist, enthält noch mehr Regulierungsvorschriften als bisher und führt dazu, dass der rechtliche und organisatorische Aufwand der Banken im Wertpapiergeschäft in nie gekannte Dimensionen steigt. Die Dokumentationspflicht von Banken und Emittenten von Wertpapieren ist mittlerweile so ausgeübert, dass sie die Rentabilität vieler Anlageprodukte bedroht. In den Themenbereich Regulierung fällt auch die Finanztransaktionssteuer, über die ich später noch ein paar Worte verlieren werde.

Nachdem wir in der Vergangenheit schon ausführlich über unser Kerngeschäft Wertpapierhandel und Skontroführung gesprochen haben, möchte ich Ihnen diesmal berichten, was sich in unserem zweiten Geschäftsfeld Corporates & Markets getan hat. Letztes Jahr hatte ich Ihnen ja schon erläutert, warum

wir das Geschäftsfeld wiederbelebt und neu strukturiert haben. Die wesentlichen Gründe lagen in der besseren Risikoverteilung und vor allem darin, dass wir die richtigen Leute dafür gefunden haben.

Wir betreuen zwar inzwischen eine Rekordzahl von über 30.000 Orderbüchern im Kerngeschäftsfeld „Wertpapierhandel/Skontroführung“. Doch uns erschien die Abhängigkeit von nur einem Geschäftsfeld zu groß. In den Jahren vor 2017 waren wir zu 99 Prozent **von der Skontroführung abhängig**. Das zweite Geschäftsfeld, das bis dahin noch unter der Bezeichnung „Kapitalmarkt“ fungierte, trug nur minimal zum Ergebnis bei.

Nach **Abwägung der Chancen und Risiken** haben wir uns deshalb im Vorstand entschlossen, in das Geschäftsfeld zu investieren und es in Corporates & Markets umzubenennen. Eines der wichtigsten Ziele sollte sein, deutschen Mittelständlern bei der Kapitalbeschaffung über die Börse zu helfen.

Wir sind noch nicht ganz da, wo wir mittelfristig hinwollen, aber wir sind auf dem richtigen Weg und unserem Bereichsvorstand Kai Jordan ist es in nur zwei Jahren gelungen, die mwb zu einem ernst zu nehmenden Player in diesem Marktsegment zu machen.

2018 war in Deutschland ein schwieriges Jahr für Kapitalmarkttransaktionen. Obwohl es zahlenmäßig eines der stärksten IPO-Jahre seit 2007 war, war es gleichzeitig das Jahr mit der schlechtesten Kurs-Performance der 17 Kandidaten. Daneben gab es eine Reihe von Absagen und Verschiebungen.

Den Großteil unserer Erlöse aus dem Kapitalmarktgeschäft steuerte die Platzierung einer Unternehmensanleihe für den Immobilienentwickler **Eyemaxx Real Estate** bei. Sie ging im April 2018 in den Handel. Weil es im derzeitigen Kapitalmarktumfeld nicht ganz einfach ist, Mandate für IPOs zu gewinnen, setzen wir zusätzlich auf **kleinere Kapitalmarktaktivitäten** wie zum Beispiel Umplatzierungen, Aktienrückkäufe und Listings. Damit decken wir unsere Fixkosten und überbrücken die Zeit zwischen größeren Transaktionen.

Eine solche bereiten wir gerade wieder vor. Unser Kunde **Euroboden GmbH** – ein Münchner Immobilienunternehmen – prüft derzeit die Begebung einer weiteren **Unternehmensanleihe**, nachdem die beiden vergangenen Emissionen erfolgreich verlaufen sind. Die mwb wurde zunächst mit der Durchführung einer Investoren-Roadshow beauftragt. Das heißt, wir prüfen zunächst die Stimmungslage und holen das Feedback potenzieller Investoren ein. Auf dieser Basis beraten wir dann gemeinsam wann, in welcher Höhe und zu welchem Zinssatz die Anleihe angeboten wird.

Aufgrund des Potenzials, das wir dem Geschäftsfeld Corporates & Markets zutrauen, haben wir 2018 **einen neuen Mitarbeiter** eingestellt, ein ausgewiesener Spezialist für das Designated Sponsoring.

Derzeit betreuen wir **17 Mandate im Designated Sponsoring im Auftrag des Kunden und 70 ausländische Aktien ohne Mandat**. Die Dienstleistung spielt also eine wichtige Rolle für unser Geschäftsfeld Corporates & Markets. Das gilt umso mehr, wenn man sich die derzeitige Börsensituation ansieht. Im 1. Halbjahr 2019 gab es in Deutschland gerade einmal drei (!) Börsengänge. Viele IPO's wurden schlicht abgesagt.

Auch bei der mwb hatten wir einen Fall, in dem wir das Wohl des Emittenten über unser Eigeninteresse gestellt haben. Im Februar 2019 wollte die **onoff AG** – ein IT-Unternehmen aus Niedersachsen – an die Börse gehen. Wir haben als verantwortliche Emissionsbegleiter angesichts der derzeitigen Marktchancen dringend davon abgeraten. Stattdessen haben wir ein weniger aufwändiges Listing zunächst im m:access an der Börse München empfohlen. Damit ist der Börsengang der onoff AG aber nicht abgesagt.

In der klaren Positionierung als **fairer Partner des Mittelstands** sehen wir auch unsere Chance. Wir legen Wert auf nachvollziehbare, sinnvolle Transaktionen. Wir halten Wort. Und wir sind konsequent. Das geht soweit, dass wir Mandate auch ablehnen, wenn wir das Geschäftsmodell des Unternehmens als nicht tragfähig oder nachvollziehbar bewerten. Unser Ziel ist ganz klar die Qualitätsführerschaft im

Bereich Small Caps. Und sobald es wieder mehr Börsengänge in Deutschland gibt, dürften wir von diesem Ansatz profitieren.

Fakt ist jedenfalls trotzdem, dass die Stimmung nicht die beste ist. Und das strahlt deutlich auf unser Geschäft aus. Unser Heimatmarkt Deutschland war noch nie ein Aktionärsland, und wird es unter solchen Bedingungen wohl auch nicht werden... Ich persönlich und meine Kollegen führen die Nervosität aber nicht nur auf die eben genannten äußeren Faktoren zurück. Wir halten die Verunsicherung für **ein Symptom, das auf tiefere Ursachen schließen lässt**. Man könnte fast schon von einem gesellschaftlichen Phänomen sprechen. Es ist ein diffuses Gefühl der Verunsicherung und des Misstrauens, das sich zunehmend auch in der Finanzbranche ausbreitet.

Was bedeutet es zum Beispiel, wenn ich **auf mein Erspartes keine Zinsen mehr** bekomme? Was bedeutet es, wenn Banken auf ihre EZB-Guthaben Strafzinsen bezahlen müssen und diese dann an ihre Kunden weitergeben?

Wer sich ein klein wenig mit den Prinzipien der Geldwirtschaft auskennt, der weiß – ein Bankenwesen ohne Zinsen kann unmöglich funktionieren.

Ein weiteres Beispiel: Es wird aus Brüssel fortwährend behauptet, die **EZB** würde ihre **Nullzins-Politik** betreiben, weil die Inflation zu niedrig sei. Das mag richtig sein, wenn es um Fernseher, Duschgel oder Bleistifte geht. In vielen Bereichen dagegen, die existenziell sind – etwa Strom, Heizöl, Mieten, viele Lebensmittel – gibt es eine deutliche Inflationsrate. Das ist im täglichen Leben sehr wohl zu spüren. München ist das beste und abschreckendste Beispiel dafür: Was hilft es mir, wenn der Liter Milch preisstabil bleibt, ich aber die Hälfte meines Nettogehalts für die Miete ausgeben muss? Auch hier wird das Gefühl übermächtig: Was in der Öffentlichkeit behauptet wird und was subjektiv als wahr empfunden wird, driftet auseinander. Da ist es wieder, dieses diffuse Gefühl der Verunsicherung.

Und nun zum Thema **Finanztransaktionssteuer**, die nun möglicherweise doch eingeführt werden soll. Zehn europäische Staaten haben sich darauf geeinigt, ab 2021 den Kauf und Verkauf von Aktien mit 0,1 Prozentpunkten zu besteuern.

Wohlgemerkt: Nicht Derivate, Zertifikate und der Handel mit dubiosen Finanzprodukten fallen unter die Besteuerung – sondern ausgerechnet die Anlageform Aktie, ein Sachwert. Es ist also eigentlich keine Finanztransaktionssteuer, sondern eine Aktiensteuer. Und jetzt kommt die Pointe: Die Begründung für diese Steuer lautet, man wolle die Stabilität der Finanzmärkte weiter verbessern. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen – die insgesamt sehr transparente Form der Geldanlage, die Aktie, wird besteuert. Und alle toxischen Produkte, die uns 2008 eine Krise eingebrockt haben, dürfen weiter steuerfrei gekauft und verkauft werden.

Zu allem Überfluss sollen die Einnahmen auch noch sachfremd für die Querfinanzierung der geplanten Grundrente eingesetzt werden. Hier spürt jeder, dass die Absichten unlauter sind – diese Steuer ist einfach ein Weg, ein paar Euro mehr zu verdienen. Auch hier dürfte sich beim einen oder anderen das Gefühl einschleichen: „Das ist nicht in Ordnung.“ Und dass dieses Unwohlsein, das viele Menschen derzeit befällt sich auch auf die Börsenstimmung niederschlägt, das kann ich durchaus nachvollziehen.

Allein, das hilft uns nicht weiter. Wir können zwar das ungute Gefühl der Privatanleger verstehen, aber ändern können wir es nicht. Wir können uns nur an Fakten halten und sachlich argumentieren. Gerade in einer solchen Situation wie der jetzigen **gilt es, ruhig Blut zu bewahren** und rational zu bleiben.

Beim Stichwort 'Fakten' bin ich dann auch schon beim **Jahresergebnis 2018** angelangt. Die Zahlen, die Sie hinter mir auf der Folie sehen, sind das nüchterne Ergebnis eines schwierigen Jahres.

Umso stolzer sind wir bei der mwb darauf, dass wir auf jeden Fall **schwarze Zahlen geschrieben** haben. Nicht jedem Wettbewerber ist das im Vergleichszeitraum gelungen. – Auch das ist ein Teil der Realität, und zwar ein positiver: Es ist in unserer Branche sehr wohl möglich, in turbulenten Zeiten profitabel zu arbeiten.

Unser **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** lag 2018 vor der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken bei 1 Million Euro. Die Zuführung belief sich auf 333 TEUR Euro. Unter dem Strich ergab sich ein **Jahresüberschuss** von 631 TEUR. Das mag in Hinblick auf unser Rekordergebnis von 2017 erstmal recht mager aussehen. Für uns ist es aber angesichts der Umstände zufriedenstellend. Mehr noch: Es ist in gewisser Weise eine Rückkehr zur Normalität.

Wer erwartet, dass nach einem guten Jahr automatisch ein noch besseres kommen muss, hat die Mechanismen der Branche, in der wir uns bewegen, leider nicht verstanden. Skontroführer leben nicht unter einer Käseglocke, in der eigene Gesetze gelten. Genau wie jeder andere Kapitalmarktteilnehmer sind wir **abhängig vom Auf und Ab der Börsen**. Und damit von Stimmungen und Emotionen – auf die ich bereits ausführlich eingegangen bin. Insofern haben wir eine etwas andere Sichtweise auf das Jahr 2018.

In Zahlen ausgedrückt heißt das: Das **Provisionsergebnis** ist um 21 Prozent und das **Handelsergebnis** um 25 Prozent zurückgegangen. Also bei weitem keine Katastrophenzahlen, sondern ganz normale Schwankungen. Sonderthemen wie Cannabis-, Krypto- und Lithiumaktien, die uns in 2017 ordentliche Erträge brachten, fehlten in 2018. Erfreulich beim Provisionsergebnis war der stabile Beitrag unseres wiederbelebten Geschäftsfelds Corporates & Markets.

Da ein Teil unserer Gehälter erfolgsabhängig ausbezahlt wird, gingen die **Personalkosten** um 14 Prozent zurück. Einen leichten Anstieg gab es dagegen bei den **Anderen Verwaltungsaufwendungen**. Das ist ganz einfach zu erklären: Zum einen können wir beim administrativen und organisatorischen Aufwand in

einem Handelsumfeld mit starken Schwankungen in der Regel keine Einsparungen erzielen. Zum zweiten haben wir, wie in jedem Jahr in die Weiterentwicklung unserer IT-Infrastruktur investiert. In Summe sind unsere Kosten im Jahresvergleich etwas zurückgegangen – trotz einer leichten Steigerung der Mitarbeiterzahl von 55 auf 57 in 2018.

Eine wichtige Kennziffer für uns ist das **harte Kernkapital** unserer Gesellschaft. Zusammen mit dem Fonds für allgemeine Bankrisiken –der bilanztechnisch zum harten Kernkapital gezählt wird – konnten wir zum 31. Dezember 2018 einen Betrag von 18,6 Millionen Euro ausweisen. Die Liquiditäts- und Eigenkapitalsituation der mwb ist also weiterhin hervorragend.

Gleiches kann man von der **Entwicklung unseres Aktienkurses** leider nicht behaupten. Nach ihrem anfänglichen Höhenflug bis auf 6,24 Euro ist die mwb-Aktie im Sommer 2018 regelrecht abgestürzt.

Dafür gab es drei Gründe: Erstens die Veröffentlichung unseres Ergebnisses für das 1. Halbjahr 2018, das deutlich niedriger ausfiel, als im Vorjahr. Zweitens der Dividendenabschlag von 39 Cents für das Jahr 2017. Und drittens im weiteren Jahreserlauf eine starke Eintrübung des Marktumfelds. In jenen Monaten eskalierte der Handelsstreit zwischen den USA und dem halben Rest der Welt.

In der Folge bekamen die Skontroführer und Wertpapierhandelsbanken zu spüren, dass man ihnen nicht zutraute, unter solchen Bedingungen erfolgreich zu arbeiten. Es wurde also erst einmal eine gesunde Portion Misstrauen in den Aktienkurs eingepreist. So kam es, dass die mwb-Aktie zum **28.12.2018 bei einem Schlusskurs von 2,74 Euro** stand. Seitdem ist zu unserem großen Bedauern keine Trendwende gelungen.

Seit **Jahresanfang 2019 sank der Kurs** langsam aber stetig bis unter 2 Euro. Heute Morgen, vor Beginn dieser Hauptversammlung, stand er auf Xetra bei 2,13 Euro.

Das ist für uns und für Sie als mwb-Aktionäre natürlich äußerst unbefriedigend. Wie eben schon gesagt, ist hier ein vorauseilendes Misstrauen eingepreist. Denn der **Preis der Aktie** müsste aktuell eigentlich bei etwa 2,58 Euro liegen. Wie ich darauf komme? Ganz einfach: Wenn Sie das harte Kernkapital der mwb durch die Zahl der Aktien teilen – also 7,47 Millionen – dann kommen Sie auf diesen Betrag. Er gibt den rein substanziellen Wert der Aktie wieder.

Auch wenn man bedenkt, dass wir nun im fünften Jahr in Folge einen Gewinn erwirtschaften und zum **vierten Mal in Folge eine Dividende** ausschütten, dann verwundert es schon ein bisschen, dass unsere Aktie so abgestraft wird.

Ja, wir werden auch dieses Jahr eine Dividende ausschütten, wenngleich in einem bescheidenen Umfang. Vorstand und Aufsichtsrat der mwb AG haben beschlossen, der Hauptversammlung vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 2018 eine **Dividende in Höhe von 5 Cents je dividendenberechtigter Aktie** auszuschütten. Das entspricht einem Gesamtvolumen von knapp 374.000 Euro und damit etwas mehr als der Hälfte unseres Jahresüberschusses.

Wir folgen damit unserem Prinzip, aus Vorsichtsgründen niemals den ganzen Jahresüberschuss in voller Höhe auszuschütten. Ganz nach dem eingangs erwähnten Motto: „Ruhe bewahren und nicht leichtsinnig werden.“ Angesichts der Rahmenbedingungen denken wir, dass die **Höhe der Dividende gerechtfertigt** ist und freuen uns sehr, dass Sie als Aktionärinnen und Aktionäre auch dieses Jahr an unserem Erfolg teilhaben.

Die **Ausschüttung erfolgt nächste Woche, ab dem 22. Juli**. Falls Sie mit unserem Vorschlag einverstanden sind, bitte ich Sie im Anschluss um Ihre **Zustimmung zum Tagesordnungspunkt 2:** „Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns für das Jahr 2018“. Vielen Dank.

Sehr verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

das war mein Rückblick auf das Geschäftsjahr 2018. Aus der Distanz betrachtet erkennen Sie jetzt sicherlich, dass unser Ergebnis gar nicht so schlecht war. Wir sind profitabel geblieben, wir konnten die Kosten unter Kontrolle halten und wir sind mit unserem zweiten Geschäftsfeld Corporates & Markets auf einem guten Weg. All das steht **sinnbildlich für Stabilität**. Wir hoffen sehr und appellieren an Sie, dass sie diese Stabilität honorieren und uns die Treue halten – selbst in Zeiten wie dem vergangenen Jahr, in denen es mal nicht aufwärts geht.

Und damit bin ich auch schon beim **Ergebnis für das 1. Halbjahr 2019**.

Es deutet vieles darauf hin, dass wir ein ähnliches Jahr erleben werden wie schon 2018. **Ungelöste Konflikte bestimmen das Geschehen**: Brexit, Handelskrieg und schwache Konjunkturdaten aus Europa sorgen für Zurückhaltung bei den Anlegern. Sprach man noch vor gar nicht allzu langer Zeit vom Jobwunder und Fachkräftemangel, so hört man neuerdings immer öfter das Wort Kurzarbeit. Die Automobilindustrie und der Maschinenbau schwächeln und die Banken sowieso. Hinzu kommt die Drohkulisse zwischen dem Iran und den USA. Hier geht es nicht nur um Politik, sondern auch um die Weltversorgung mit Erdöl – ein Thema, das neue Ängste schürt. Das war zu spüren am deutlichen Umsatzrückgang der Börsen im Monat Juni.

'Vorsichtig abwarten' lautete also die Devise. Nach einem durchaus freundlichen ersten Jahresdrittel 2019 bewegten sich die **Aktienindizes im 2. Quartal trotz gemischter Nachrichtenlage weiter aufwärts**. Bei insgesamt niedrigeren Umsätzen als im Vorjahr verbuchte der Dax einen Anstieg von 17,4 %. Für die mwb verlief das 1. Halbjahr ebenso gar nicht so schlecht, wie wir in unserer Pressemitteilung vom 15. Juli – also diesem Montag – berichtet haben. Wir haben die ersten sechs Monate auf Vorjahresniveau abgeschlossen und einen **Überschuss im deutlich positiven Bereich** erwirtschaftet.

Gegenüber dem gleichen Zeitraum im letzten Jahr mussten wir nur einen leichten **Ergebnisrückgang von rund drei Prozent** hinnehmen. Für das Gesamtjahr 2019 wären wir zufrieden, wenn es im 2. Halbjahr so weiterginge wie im ersten. Natürlich immer unter der Voraussetzung, dass es nicht zu einem gravierenden Ereignis wie zum Beispiel einem Irankrieg kommt.

Die Zahlen im Einzelnen sehen Sie hinter mir in der Präsentation.

Das **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** vor Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken lag zum 30. Juni 2019 bei **932 TEUR**. Das **Provisionsergebnis** ging dabei auf **zwei Millionen Euro** zurück und das **Handelsergebnis** auf **6,8 Millionen Euro**. Dementsprechend mussten wir auch einen niedrigeren Betrag in den Fonds für allgemeine Bankrisiken zuführen, nämlich rund **161 TEUR**. Wie schon 2018 konnten wir uns auf der Kostenseite aber etwas entlasten. Während die **Anderen Verwaltungsaufwendungen** ungefähr gleich blieben, sank der **Personalaufwand** um rund **zehn Prozent**. Hier machte sich erneut bemerkbar, dass die Gehälter unserer Wertpapierhändler auch vom Geschäftserfolg abhängen. Unsere Personalkosten können also faktisch gar nicht steigen, wenn die Ertragslage es nicht erlaubt und die Mitarbeiterzahl gleich bleibt.

Unter dem Strich stand im 1. Halbjahr 2019 ein **Jahresüberschuss** in Höhe von **770 TEUR**. Ein Ergebnis, für das man sich nicht verstecken muss. Die Handelsbedingungen waren im 1. Halbjahr 2019 alles andere als optimal. Wenn nicht alle Stricke reißen, müsste der bis jetzt erwirtschaftete Überschuss theoretisch auch als **Polster für das Gesamtjahr** reichen. Das heißt, wir erwarten auch für 2019 wieder ein niedriges, aber positives Ergebnis. Diese Prognose bitte ich Sie aber unter Vorbehalt zu sehen. Denn jetzt kommt erst einmal das berühmte Sommerloch und was im Herbst passiert, das weiß wirklich noch niemand.

Falls Sie im Fernsehen sogenannte Börsenspezialisten sehen, die behaupten, sie wüssten wo der Dax im November steht, dann schalten Sie am besten schnell um. **Seriös kann das nicht sein**. Das gilt im Übrigen noch viel mehr für all das, was im Internet in Anleger- oder Aktionärsforen verbreitet wird. Ich

bin teils erschüttert, auf welchem Niveau und welchem Kenntnisstand in diesem Medium diskutiert wird. Ich würde sagen, dass jede Wahrsagerin auf dem Volksfest eine kompetentere Aussage über einzelne Aktien oder die Zukunft der Börsen insgesamt treffen kann.

Im letzten Jahr war es zum Beispiel so, dass die **Jahresendrallye entgegen aller Prognosen** komplett ausgefallen ist. Wenn sich das wiederholt und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht besser werden, dann könnte auf das Sommerloch sogar eine Herbstbaisse und ein Winter-Tief folgen. Wir bei der mwb wissen aber, wie man mit solchen Situationen umgeht und behalten auch im schlechtesten denkbaren Szenario die Ruhe – und die Seriosität. Darauf können Sie sich verlassen.

Damit möchte ich meine Ausführungen zum 1. Halbjahr 2019 beenden. Da in unserer heutigen Hauptversammlung **keine außergewöhnlichen Tagesordnungspunkte** zur Diskussion stehen – weder Aufsichtsratswahlen noch Ergänzungsanträge zur Tagesordnung – lasse ich die Vergangenheit und Gegenwart hinter mir und komme auf die Zukunft der mwb zu sprechen...

Was erwartet uns in den nächsten Monaten?

Zunächst einmal werden wir mit der mwb den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen. Das heißt, wir **festigen unsere Position unter den „Top Five“** der Skontroführer in Deutschland. Mit über 30.000 Skontren und der im letzten Jahr gewonnenen Zulassung als Rentenspezialist an der Tradegate Exchange in Berlin sind wir hier auf einem sehr guten Weg. So konnten wir deshalb in 2018 den Beitrag des Bereiches „Festverzinsliche Wertpapiere“ zum Gesamtergebnis von 13% auf 18% steigern.

Ein wichtiges strategisches Ziel für 2019 **und** 2020 ist der weitere **Ausbau des Geschäftsfelds Corporates & Markets**, organisch und mit sinnvollen personellen Verstärkungen. Auch wenn wir uns derzeit mit niedrigmargigen Dienstleistungen begnügen müssen – wir gehen fest davon aus, dass ab

2020 wieder mehr Börsengänge von Mittelständlern stattfinden. Allein schon deshalb, weil deren Kapitalbeschaffung über die Banken trotz Niedrigzinsniveau immer schwieriger wird. Stark aufgestellt sind wir ja bereits im Segment der Unternehmensanleihen.

Ausbauen wollen wir in den nächsten Monaten auch unsere Dienstleistung als „Orderbuchmanager“. Der Orderbuchmanager ist quasi die Vorstufe zum Skontroführer. Er führt bei einer Wertpapier-Emission das sogenannte Zeichnungsorderbuch. Hier werden die Kaufangebote aller Handelsteilnehmer im System der jeweiligen Börse gesammelt und der erste Preis festgestellt. Danach geht der Handel über den Skontroführer weiter, der auch der Orderbuchmanager war. Im letzten Jahr waren wir als Orderbuchmanager für die Anleihe der DEAG Entertainment AG tätig und im 1. Halbjahr 2019 für die Anleihen der Hörmann Industries und der Terragon AG.

Abgesehen von unseren längerfristigen Zielen, machen wir natürlich unsere täglichen Hausaufgaben. Dazu gehört die kontinuierliche Verbesserung der technischen Infrastruktur. Und dazu gehört es auch, unser hohes Ansehen an den Regionalbörsen zu festigen.

Ansonsten bleibt die Tatsache bestehen, dass wir selbst bei vorbildlichster Geschäftsführung von den Einflüssen des Marktes abhängig bleiben. Da heißt es dann eben: **Ruhig bleiben in unruhigen Zeiten**. Denn dass die Zeiten unruhig bleiben bis zum Jahresende, davon gehen wir bei der mwb aus. Für Unruhe genügt manchmal schon eine einzige Person. Solange Donald Trump im Amt ist, das ist meine feste Überzeugung, wird an den globalen Finanzmärkten keine wirkliche Stabilität einkehren.

Wenn man die Wirtschaftspresse genau verfolgt, kann man erste Indizien dafür finden, dass die USA den Höhepunkt ihres Aufschwungs überschritten haben. Man spricht bereits von einer „Ergebnisrezession“, d.h. die Ergebnisse zahlreicher Unternehmen sind in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen rückläufig. Unter anderem deshalb **drohte der Präsident dem Notenbankchef** Jerome Powell offen, von weiteren Leitzinserhöhungen abzusehen. Auch das noch nie dagewesene Ausmaß der Staatsverschuldung (mit

der die Steuersenkungen Trumps finanziert wurden) bereitet der Finanzwelt Kopfzerbrechen. – Was passiert, wenn die Wirtschaftsdaten während des Präsidentschaftswahlkampfes 2020 in den Keller gehen? Ich mag mir diese Situation nicht ausmalen...

Das Thema Zinspolitik spielt auch in Europa eine große Rolle. Die unendlichen Geldmengen, die in die Märkte gepumpt wurden und werden, haben zu gefährlichen Verzerrungen geführt. Und die Notenbank hätte in einer weiteren Krise kein Instrumentarium mehr, um steuernd einzugreifen. Das ist den Anlegern durchaus bewusst und zwingt sie zur Vorsicht.

Nach der **Nominierung von Christine Lagarde als neue EZB-Chefin** steht die einst geplante moderate Erhöhung des Leitzinses wieder in den Sternen. Unsere Prognose, dass die EZB 2019 symbolische 0,25 Prozentpunkte nach oben geht, wird sich wohl nicht erfüllen. Das politische Profil von Christine Lagarde und ihre Zeit als französische Finanzministerin deuten eher darauf hin, dass sie den Kurs von Mario Draghi eins zu eins fortsetzen wird.

Was im 2. Halbjahr 2019 noch auf uns zukommt?

Nun, ganz sicher das Dauerthema der letzten drei Jahre – unsere Freunde in Großbritannien. **Was den Brexit betrifft**, ist mein Vorrat an Optimismus leider aufgebraucht. Egal, wer nächste Woche Premierminister wird – derjenige hat dann noch genau drei Monate Zeit, um ein Abkommen zu schnüren. Das ist zuvor nicht einmal in drei Jahren gelungen.

Wir sollten uns also darauf einstellen, dass es am 31. Oktober **zu einem harten Brexit kommt** – mit entsprechenden Schockwellen an den Finanzmärkten.

Nimmt man alle Rahmenbedingungen zusammen, dann wird sich wohl an der Stimmung der Anleger, die ich Ihnen am Anfang dieser Rede geschildert habe, im 2. Halbjahr 2019 nichts ändern. Es bleibt ein

gehöriges **Misstrauen gegenüber Entscheidern und Institutionen**. Dieses Misstrauen hat die Europawahl mit der quälenden Suche nach neuem Spitzenpersonal weiter befeuert. Und Misstrauen ist – ich brauche es Ihnen eigentlich nicht zu sagen – das Gegenteil von VERTRAUEN.

Vertrauen in die Zukunft ist aber etwas, von dem der Handel mit Aktien und Wertpapieren maßgeblich abhängt. **Eine Aktie ist ein Invest in die Zukunft**, ein Vertrauensvorschuss.

Frei nach Erich Kästner könnte man jetzt fragen: „Herr Posovatz, wo bleibt das Positive?“

Das kann ich Ihnen sagen. Das Positive ist, dass wir **in diesem Marktumfeld durchaus auch Chancen sehen**. Und diese Chancen werden wir auch ergreifen.

Chance Nummer eins: Die Volatilität wird für den Rest des Jahres relativ hoch bleiben. Das kann für uns förderlich sein, wenn sie beherrschbar ist und wir ordentlich mit ihr umgehen.

Chance Nummer zwei: Unsere Diversifizierung in verschiedene Anlageklassen. Wir sind in unserem Kerngeschäft sowohl im Bereich Aktien, als auch Fonds und festverzinslichen Wertpapieren aktiv. Entwickelt sich eine Anlageklasse schlechter, können wir das mit einer anderen teilweise ausgleichen. Wir profitieren insbesondere auch von der Tatsache, dass wir an der größten Privatanlegerbörse in Deutschland, der Tradegate Exchange, der exklusive Spezialist für Renten und Fonds sind.

Chance Nummer drei: Unser zweites Standbein Corporates & Markets. Mit ihm werden wir unabhängiger von der Skontroführung.

Chance Nummer vier: Unser Team! Auf die 55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der mwb können wir uns verlassen. In unruhigen Zeiten reagieren sie mit Besonnenheit und Abgeklärtheit. Ganz einfach, weil die

meisten von ihnen schon so ziemlich alles an der Börse erlebt haben. Sie wissen aus eigener Erfahrung:
Nach jedem Regen kommt wieder die Sonne. Nach jedem Bären kommt ein Bulle.

Für die gute Arbeit, die unsere Kolleginnen und Kollegen in 2018 und im 1. Halbjahr 2019 wiederum geleistet haben, möchte ich mich deshalb **sehr herzlich** auch im Namen meines Vorstandskollegen Christian Kalischer **bedanken**. Unser Dank gilt ebenso unserem Aufsichtsrat, der uns wie schon in der Vergangenheit mit Erfahrung und gutem Rat zur Seite stand.

Es mag für Außenstehende nicht immer nachzuvollziehen sein, wie wichtig ein guter Aufsichtsrat für eine Aktiengesellschaft ist. Glauben Sie mir, er ist sehr, sehr wichtig. Das sieht man allein schon daran, was passiert, wenn er nicht seinen Aufgaben nachkommt – so wie es bei manchen Automobilherstellern und Banken in den letzten Jahren der Fall war.

Aus diesem Anlass möchte ich an einen Kollegen erinnern, der uns als Vorsitzender des Aufsichtsrats in den Jahren 2003 bis 2013 begleitet hat. **Dr. Ottheinz Jung-Senssfelder** hat uns insbesondere durch die harten Jahre der Finanzkrise geführt. Im Alter von 74 Jahren ist Dr. Jung-Senssfelder diesen April verstorben. Wir behalten ihn in gutem Andenken. Das ist mir vor allem deshalb wichtig, weil er eine Persönlichkeit war, die perfekt zu unserem Unternehmen gepasst hat. Denn wenn es einen Menschen gab, der nach den gleichen Maximen wie wir gearbeitet und gelebt hat, dann er.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre
Aufmerksamkeit.